

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 90 (2012)
Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes

Antwort auf Leserbrief, publiziert in CN 1/2012

Der an die GNU gerichtete Leserbrief, welcher in den Clubnachrichten 1/2012 publiziert wurde, ist bei uns aus verschiedenen Gründen auf ansehnliches Interesse gestossen.

Vorerst einmal waren wir hoch erfreut, dass in den CN der Sektion Bern – laut unserer Kenntnis – zum ersten Mal ein Leserbrief erschienen ist, und das erst noch zum Thema Umwelt. Wir lesen aus dieser Tatsache positive Signale: die CN werden tatsächlich gelesen und Umwelt bewegt – und das ist gut so. Dafür möchten wir uns beim Verfasser des Leserbriefes, Hans Jörg Müller, ganz herzlich bedanken und wir hoffen, dass sein Beispiel in Sachen einsenden von Leserbriefen Schule machen wird. Inhaltlich haben wir der Sichtweise von Hans Jörg Müller nicht viel beizufügen – sachlich möchten wir jedoch zwei Punkte doch noch ein bisschen näher beleuchten:

«Blauäugigkeit bei Energie-Einsparungsratschlägen für Tourenplanungen»

Hier bemerkt Hans Jörg Müller, dass das vom SAC propagierte ÖV-Tourenplanen von seinem Wohnort – Fehraltorf – eine ansehnliche zeitliche Herausforderung darstellt.

Wir finden, dass diese Bemerkung absolut angebracht ist, möchten es aber nicht verfehlen, auf einen Passus in dem von ihm zitierten Bericht (CN 7-8/2011) hinzuweisen; darin steht (in fetten Lettern, wohlgermerkt):

«Es ist zudem wichtig, in diesen Verbesserungsbemerkungen örtliche Begebenheiten zu berücksichtigen.»

Will heissen, dank dem dichten mittleländischen Netz des öffentlichen Verkehrs verfügen städtische SAC-Sektionen natürlich über ein höheres Verbesserungspotenzial als Land-/Bergsektionen.

Wieviel CO₂-Ausstoss durch die Zivilluftfahrt generiert wird

Hier möchten wir vorerst ganz klar festhalten, dass sich unsere Antwort auf den Leserbrief von Hans Jörg Müller nicht mit der Thematik sinnvolles oder sinnloses Reisen, nützliche oder unnütze Klimakonferenzen befasst. Unsere Replik versucht die konkrete Frage von Hans Jörg Müller bezüglich CO₂-Ausstoss der Zivilluftfahrt zu beantworten:

Der durchschnittliche Kerosinverbrauch aller weltweiten «mittel-modernen» Flugzeugflotten beträgt etwa 4,5 bis 6,0 Liter Kerosin pro Passagier pro 100 km. Dies ist ein doch einigermaßen erstaunlich niedriger Wert, welcher bis vor einigen Jahren noch um die 10 Liter pro Passagier pro 100 km lag. Diese Entwicklung zeigt sehr deutlich auf, welchen Impakt gezielte Technologie-Entwicklungen haben können – mit damit verbundenen Kosten, natürlich. Zum Vergleich: der mittlere Benzinverbrauch der privaten PW-Flotte der Schweiz (im Jahre 2010) betrug zwischen 8 und 9 Liter pro 100 km (mit 1 Person-Belegung). Schlussendlich zum CO₂-Ausstoss: dieser beträgt in einer ersten, groben Annäherung im heutigen Zivilluftfahrtverkehr um die 10 kg pro Passagier pro 100 km.

Wir hoffen, mit dieser Antwort einige von Hans Jörg Müller aufgegriffene Punkte und Fragen befriedigend abgedeckt zu haben und freuen uns schon jetzt auf zukünftige Leserbriefe zu welchem Thema auch immer; im Sinne «rede mitenand bringt is vorwärts».

Im Namen des Redaktionsteams – Ueli Seemann

Neue Karten – Swisstopo

Nachgeführte Kartenblätter

243T Bern Wanderkarte 1:50 000 2012

Neue Kartenblätter

459T Nationalpark Wanderkarte 1:50 000 2012 (ersetzt 259T Ofenpass)

2524T Scuol-Guarda-S'charl Wanderkarte 1:25 000 2012

5002T Chur-Arosa-Davos Wanderkarte 1:50 000 2012

Richtlinien zum Verfassen von Tourenberichten

Grundsätze:

- Qualität vor Quantität
- Für Platzierung gilt: «dr Schnäuer isch dr Ender»

Format:

- 1 bis maximal 2 Seiten Text (Word-Format)

Bilder:

- 1–2 Fotos – separat, NICHT «embedded» (eingefügt) in Text, sondern als separate .jpg-Files
- wenn möglich mit Auflösung von mehr als 500 KB (Bild wird ungefähr 9 x 12 cm gross, je nach Bildqualität)
- Bilder nicht beschneiden oder bearbeiten
- Fotokamera auf die grösstmögliche Bildgrösse und höchste Qualität einstellen.

Angaben:

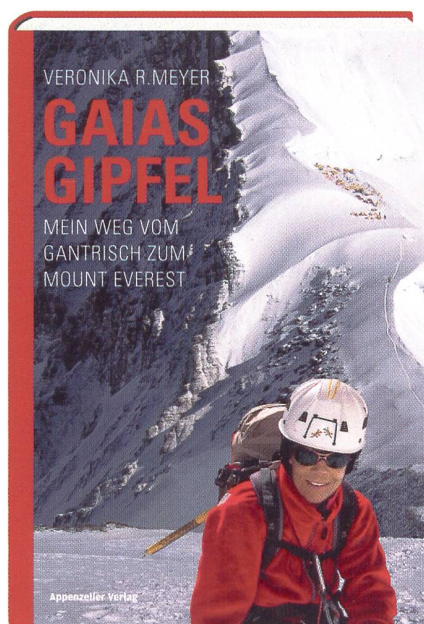
- Vollständige Namensangabe der Leitenden, Teilnehmenden, Schreibenden und Fotografierenden

Einzusenden an:

- redaktion-cn@sac-bern.ch

Wir freuen uns auf die Flut von tollen Tourenberichten.

Die Redaktion



Die Autorin, Veronika Meyer, ist Tourenleiterin in unserer Sektion. Sie ist eine der wenigen Frauen, welche die Seven Summits, also die höchsten Berge aller Kontinente, bestiegen hat.

My Arbeit am chemischen Inschtitut het mer rächt vil Freiheit gla, un em Hansruedi Kipfer isch es a der Houptposcht z'Bärn ähnlech ggange. Mir hei öppe amene Namittag chönne frei näh. Är isch eine vo de vile neue SAC-Kollege gsy. So het es sech mal ergäh, dass mir i ds Simmetal gfahre sy für uf d Chemiflue z'chlättere. Di Yheimische dert säge däm Fels-Chnubel ou «Jümpferli».

Zersch hei mer vo Ramsere so öppen e Schtund müesse zum Yschtig ufe louffe. Me chunnt by der Alp Nüschlete verby. Es isch e sunnige Namittag gsy. Vor der Alphütte sitzt e jungi Frou mit ihrem chlyne Chind. Offebar het si die nötigen Arbeite vom Vormittag erlediget gha und het jitz Zyt gfunde, mit ihrem Chind e chly dusse z'sy u der Tag z'gniesse. Si grüesst is fründlech u fragt: «Weit dihr uf ds Jümpferli?» Mir hei das bejaht u sy wyter em Südgrat zue. D Chlättere am wunderbar warme Chalch isch intressant gsy, die paar Seillängine im vierte Grad ganz nach üsem Gschmack. Wyt u breit hei mer süsch niemerer underwägs gseh, es isch nämlich amene Mittwuch gsy, am füzfächte Ougschte 1984. Der Summer isch no im volle Glanz gschtande. Uf em Gipfel hei mer is gfreut u sy o nes bitzeli schtolz gsy. Mir hein is du a ds Abseile gmacht, was e chli tricky isch

(wie me hüt seit). Me muess nämlech schreg abseile, nid eifach grad abe. Ds Seili wott eim i d'Vertikale zie, aber nei, der Schtand isch rächts äne. Dr Hansruedi het ne souverän aapeilet, un i has jedefalls ou gschafft. D Sunne isch scho tiefer gschtande, u mir sy über d'Alpweide zur Hütten abe ggloffte. Scho vo wytem han i gseh, dass di Frou gäng zu üs ufe luegt, wie we si nis dringend öppis müessti säge. U so isch es de ou gsy.

«Verschtöht dihr öppis vo Maschini?» fragt si, chuun sy mer i d'Nechi cho. «Äh», i luege der Hansruedi aa un är mi, «äh, eigetlech nid.» E Poschtbeamte un e Chemikerin sy ja nid grad utbildeti Handwärker. «Wüset-er, i sött unbedingt mälche, u d'Mälchmaschine geit nid. My Ma isch hütt im Tal unde a der Usmerzi, un er chunnt sicher ersch schpät wider zrugg. Är isch ja süsch ganz e hüslige, aber nach der Usmerzi darf er doch no chly mit den andere Bure zäme sitze.» Ja, das isch itz wirklich e Situation gsy, wo mir nid eifach mit emene «tuet is leid, u de no e schönen Aabe» hei chönne verbylouffe. D'Chüe hei nid schtundelang chönne warte für gmulche z'wärde. Mi hetts düecht, i chönnt ja d'Mälchmaschine mal aaluege.

Es isch e Maschine mit Bänzinmotor gsy, prezis wie früecher deheime dr Rasemäier, e Zwöitakter. D'Frou het se wider aagglah. Dr Motor he zfride vor sech häre bbrummet, es het mi ddüecht, genau so wie nes sött sy. Oder isch er vilich e chly heiss gsy? Aber Motore wärde doch warm we si louffe. Hm. Aber da hets no es chlyses Manometer gha. Eh ja, e Mälchmaschine macht Vakuum, das isch dank dr Witz a dr Sach. Dr Zeiger isch uf Normaldruck gschtande. Aha, keis Vakuum. I bücke mi ganz ufe Boden abe für unter d'Maschine chönne z luege. Da ligt doch verschteckt öppis chlyses Schwarzes uf em Beton, es Gummizäpfli. I lüpfes vorsichtig uuf u probiere, obs genau sänkrächt obe-dranne i ds Unterbläch vo dr Maschine würd ynepasse; i ha nämlech ds Unterbläch nid chönne gseh. Tatsächlech, da isch es Löchli gsy, dr Zapfe het genau dry passt u dr Zeiger vom Manometer het sech gleitig gäge linggs ddräit. Vakuum! I bi ufgschan-

de u ha zur Büuri gseit: «I gloube, jitz sötts ga.» Si hett sech dessi vergwüset u het gjublet: «Uh dihr, danke vielmal, wartet, i muess jitz nume grad schnäll mälche, de machen i nech es Ggaffee! Es geit nid lang! Uh danke! Wartet doch! Syt dihr ghürate?» Mir luegen is aa, dr Hansruedi un i; «ja, scho, aber nid mitenang!» «De überchunnt jedes vo euch e Geiss-Chäs!»

Ds Mälche isch wirklich nid lang ggange. Gly sitze mer z'dritt zäme bimene Ggaffee. Üsi Burefrou het nid gnue chönne danke, u was das für nes Glück syg, dass mir syge derhär cho. U wirklich überchöme Hansruedi un i jedes e ganze, runde Geiss-Chäs. Dermit isch no nid gnue, mir erfahre no öppis ganz Bsunders: «Wüset-er, i erwarte jitz wider es Chindli! Im Dorf unde wüsse sis no nid!»

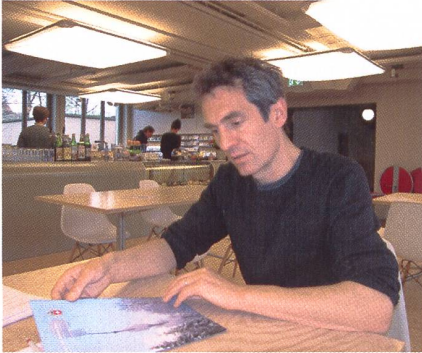
Mit däm Gheimnis sy mir du chly schpeter als pplanet i Aaben ine un i ds Tal abe gwanderet.

Veronika Meyer

Abdruck aus «Gaias Gipfel» mit freundlicher Genehmigung des Appenzeller-Verlags Herisau

«Berge versetzen»

So heisst nicht nur die aktuelle Ausstellung im Alpinen Museum der Schweiz, das könnte auch als Motto nach der Wiedereröffnung vom 30. März gelten. Ein Gespräch mit dem Direktor Beat Hächler.



Beat Hächler im Gespräch mit der Redaktion CN im Restaurant las alps

Das Alpine Museum der Schweiz stand nahe am Abgrund. Die Rettung ist vorerst geglückt. Weshalb ist Ihrer Meinung nach das ALPS wichtig?

Das Alpine Museum ist das einzige seiner Art in der Schweiz und somit unverwechselbar. Sein Stellenwert kann als das «Landesmuseum der Berge» umschrieben werden. Klar gibt es lokale Museen, die sich Themen wie dem Alpinismus, dem Beginn des Tourismus oder dem Leben der Bergbevölkerung widmen. Aber das ALPS ist eben gerade kein Spartenmuseum, sondern will die ganze Vielfalt zum Thema Alpen abdecken. Der Bezug zur Gegenwart soll mit neuen Themen wie Umweltfragen wichtiger werden.

Mit welchen Massnahmen wollen Sie das ALPS langfristig erhalten?

Wir wollen das Publikum überzeugen! Die nächsten zwei Jahre werden zeigen, ob ein dynamisches Museum mit Themen rund um einen so selbstverständlichen Teil der Schweiz, die Alpen, ein interessiertes Publikum finden wird. Ab 2014 werden wir vom Bund einen höheren Betriebsbeitrag erhalten, jedoch sind die Beiträge des Kantons Bern noch offen. Mit dem Verkauf von mehr Eintrittten wollen wir Fakten schaffen, die überzeugen. Mehr Besucher erhoffen wir uns durch die wechselnden Ausstellungen und Veranstaltungen.

Ins ALPS kommt man nicht nur alle paar Jahre, sondern immer wieder.

Welches Zielpublikum sprechen Sie an?

Das berühmte «breite Publikum»: Einheimische, Jugendliche, Senioren, Bergbegeisterte, Stubenhocker. Sicher ein Kulturpublikum, welches sich auch mit anderen als wissenschaftlichen oder sportlichen Aspekten der Alpen auseinandersetzen will.

Kinder, ob mit der Schulklasse oder in Begleitung von Eltern oder Grosseltern, liegen uns speziell am Herzen. Aber auch für Gruppen wie Vereine, Firmen oder Interessengemeinschaften bieten wir spezielle Angebote wie zum Beispiel die Vermietung des Hodlersaals für Versammlungen oder das Restaurant las alps für gemeinsame Essen.

Welche Rolle spielt die SAC-Sektion Bern? Wie kann die Sektion und ihre Mitglieder das ALPS unterstützen?

Uns verbindet die Geschichte miteinander. Die Sammlung der SAC-Sektion Bern bildete den Boden für die Gründung des Museums. Die Sektion ist immer noch Trägerin und im Stiftungsrat vertreten.

In der Gegenwart erhoffen wir uns, dass die Mitglieder «ihr» Museum rege nutzen. Kein anderes SAC-Mitglied ist so nahe am ALPS wie die Mitglieder der Sektion Bern. Wir möchten die Beziehung verstärken, Inputs aufnehmen und hoffen auf Reaktionen und die Nutzung aller unserer Angebote.

Zur aktuellen Ausstellung «Berge versetzen»: Sie haben viel Medienpräsenz erhalten, wie sind die Reaktionen? Wie sind Sie mit dem Start zufrieden?

Die Neugier war sehr gross! Die Ausstellung hat das Potenzial zur Polarisierung: hier traditionelle Erwartungen an ein Museum, dort die Bereitschaft einer Annäherung an die Moderne. Wir haben den Wandel zu neuen Formen eingeläutet. Aber um nicht wie ein UFO mitten in Bern zu landen, knüpft das neue Museum beim alten an, mit den alten Gegenständen der Sammlung. Das hat viel Resonanz und wertvolle Diskussionen ausgelöst. In den ersten knapp drei Wochen haben wir rund 2000 Eintritte verkauft.

Den Alpen haftet in der Schweiz etwas Mystisches an. Obwohl nur

Restaurant las alps



Im Parterre ist nach dem Umbau das Restaurant las alps eröffnet worden. Der helle, freundliche Raum lädt ein zu lebendigen Küchentraditionen aus dem ganzen Alpenbogen.

Die SAC-Sektion Bern ist Stifterin der Gartenterrassen-Möblierung. Die Tische und Hocker vor der langen Holzbank erinnern an schöne Sonnenuntergänge vor einer Clubhütte. Die 5 Sonnenschirme stehen symbolisch für je eine unserer Hütten.

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 9.00–17.00 Uhr,
Donnerstag bis 22.30 Uhr
Samstag/Sonntag 10.00–17.00 Uhr.
Jeden Sonntag reichhaltiger Brunch zwischen 10.00 und 14.00 Uhr

rund 20% der Bevölkerung wirklich in den Alpen lebt, bezeichnen wir uns als «Alpenvolk».

Wo setzen Sie den Schwerpunkt bei den Ausstellungen des ALPS – die Alpen als Lebensraum oder die Alpen als Freizeitraum?

Bei beiden. Spannend sind die Verzahnungen der beiden Aspekte. Sie lassen sich nicht trennen. Toll, wenn das ALPS der Ort wäre, der die Sicht für diese Verschränkungen öffnete.

Was fällt Ihnen zu folgenden Stichworten in Zusammenhang mit «Alpen» ein?

Swissness: Kitsch, Business, die Schweiz als Produkt. Gute Swissness ist eine Kunst. Wir versuchen dies im Shop.

Heimat: Ein schillernder, oft missbrauchter Begriff, der nicht mit Nationalität verwechselt werden darf. Es ist der Ort der Wurzeln, der Identität und des Wohlfühlens.

Alpinismus: Wichtig. Sehnsucht und Kompensation der städtischen Bevölkerung. Alpinismus, generell Outdoor-Aktivitäten sollen im ALPS vermehrt vorkommen.

Landschaftsschutz: Nutzungen ändern sich und lösen Veränderungen aus. Die gestaltbare Veränderung muss verhandelt werden. Wir müssen die Dilemmas aushalten und die nötigen Debatten führen, z.B. Wildtierschutz und Skitourenfreiheit.

Spassgesellschaft: Genau hinschauen, wie sieht die Rückseite der Medaille aus. Nicht die Trennung in Gut und Böse ist wichtig, sondern die Schärfung der Wahrnehmung: was ist nötig, was machen wir eigentlich?

Tradition: Tradition und die Moderne sind nahe beieinander. Es braucht die Auseinandersetzung ohne Scheuklappen mit der Frage, wo festhalten, wo loslassen.

Bergbevölkerung: Wer ist das? Der tamilische Koch im Bergrestaurant, die serbische Servicemitarbeiterin, der Bergbauer, die Schar der Wochenaufenthalter oder der Ferienhausbesitzer?

Das Gespräch führte im Namen des
CN-Redaktionsteams Barbara Graber

Ausstellungen

Ausstellung «Berge versetzen. Eine Auslegeordnung»

Noch bis 26. August 2012

Biwak#1. Digital Oberland – Das interaktive Bergrelief

Noch bis 24. Juni 2012

Biwak#2. The Yesou Selection – Berge und Gletscher im Schweizer Pavillon an der Weltausstellung 2012 in Südkorea

29. Juni – 14. Oktober 2012

Veranstaltungen

Berge versetzen mit Gästen

Ob Naturjodlerin, Kletterin oder Ex-SBB-Chef, jeder Gast nimmt einen anderen Weg durch die 1200 Objekte der Ausstellung. Die Besucher werden auf ganz verschiedene Reisen mitgenommen.

14. Juni mit Philipp Bitzer und Dario Cantoni, Ästheten und Herausgeber des Alpine Lifestyle Magazine Bianco

28. Juni mit Ernst Kohler, CEO REGA und Bergführer

5. Juli mit Bernhard Schüle, Registrar und Sammlungsverantwortlicher im Schweizerischen Nationalmuseum

19. Juli mit Peter Schönherr, Flachländer und ehemaliger Botschafter der Niederlande

16. August mit Tanja Frieden, Snowboarderin und Olympiasiegerin

23. August mit Gabrielle von Weber, Berghebamme und Naturfreundin

Jeweils 18.00–18.45 Uhr | Kosten: Museumseintritt plus Fr. 5.–

Poetry Slam der Dinge

«Die Thermosflasche schlug nur einmal auf, bevor sie lautlos in der Tiefe verschwand.» Die 1200 Dinge in der Ausstellung Berge versetzen sind nicht nur eine Augenweide, sie sind auch Geschichtenfutter für die Slam Show im Hodlersaal. Diego Häberli führt als Slammaster durch den Abend.

Freitag, 24. August 2012, 20.00 Uhr | Eintritt: Fr. 15.–

Öffentliche Führung durch die Ausstellung «Berge versetzen. Eine Auslegeordnung»

8. Juli | 12. August 2012, jeweils 11.00 Uhr

Kosten: Eintritt plus Fr. 5.– | Dauer: 1 h

Familienworkshop: Alpenmania

Warum sammeln wir Dinge? Warum können wir nicht genug davon bekommen? Was sammelt ein Museum? Eine Entdeckungstour für die ganze Familie.

10. Juni | 15. Juli 2012, jeweils 11.00 Uhr

Kosten: Eintritt plus Fr. 5.–/3.– (Kinder und Jugendliche) | Dauer: 1½ h

www.alpinesmuseum.ch, Tel. 031 350 04 04